

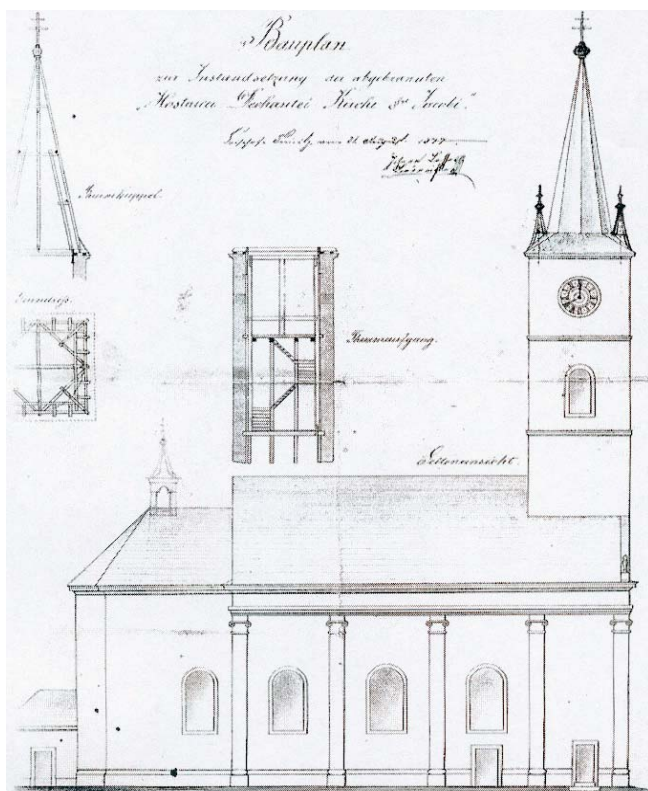


HOSTAUER RUNDBRIEF Nr. 75

Advents- und Weihnachtszeit 2017

Liebe Hostauer, liebe ehemalige Bewohner des Hostauer Kirchsprengels, liebe Freunde,

gerade in der Adventszeit schöpfen wir besonders gerne Kraft aus unseren Wurzeln und pflegen die vertrauten oder auch wieder zu entdeckenden Bräuche. Uns Sudetendeutschen ist es vor dem Hintergrund unserer tragischen Geschichte ein besonderes Anliegen, für ein friedvolles und geeintes Europa einzutreten. Ausgleich und Verständigung kann jedoch nur erreicht werden, wer sich seiner eigenen Identität bewusst ist: Die Liebe zur Heimat ist das Fundament für den Frieden. Was uns und unseren Vorfahren wichtig ist und war, wollen wir auch nachfolgenden Generationen weitergeben. Deshalb setzt sich die Sudetendeutsche Volksgruppe sowohl für den Erhalt und die Fortentwicklung unseres kulturellen Erbes als auch eine wahrheitsgemäße Geschichtsschreibung ein.



Jesus selbst ist „die Sonne... Licht, Leben, Freud und Wonne... Sonne und Licht des Glaubens...“. Besonders spüren wir es in der dunklen Adventszeit, wenn es bis Weihnachten in der Natur überall immer dunkler wird und zugleich immer mehr Licht durch die Weihnachtsdekorationen erstrahlt. Einen tiefen, theologischen Sinn des Lichtes finden wir in der Bibel. Das Licht zeigt und führt uns wie der Stern, zum Erlöser. Noch wichtiger sind diese Gedanken, die Jesus selbst als Licht schon seit seiner Kindheit bezeichnen: „das aufstrahlende Licht aus der Höhe“ (Lk 1,78), und „das Licht, das die Völker erleuchten wird“ (Lk 2,32). Vor allen Dingen offenbart sich Jesus selbst als Licht: „solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“ (Joh 9,5). Durch das Licht der Verklärung bis zum Licht des Ostermorgens zeigt sich Jesus als „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,4.9). Mögen die Weihnachtslichter uns eine Freude bereiten, vielmehr möge jedoch Jesus der Erlöser „Licht, Leben, Freud und Wonne... Sonne und Licht des Glaubens“ sein. Der geborene Heiland, der in die Dunkelheit dieser Welt kommt, möge uns seinen Segen schenken. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

In diesem Sinne Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr.

In heimatlicher und landsmannschaftlicher Verbundenheit

Bischofteinitz-Staaber

Bezirks-Nachrichten

Wokalanzeiger für die Gerichtsbezirke Bischofteinitz, Kronsberg, Hostau, Taus, Staab und Umgebung.

Das Abonnement kann von jeder Nummer an beginnen und beträgt vierteljährlich samt Zustellung ins Haus 2-50 K.; für Österreich-Ungarn per Post K 3, halbjährig K 6, —, jährlich K 12.— Für Deutschland werden 50 h, für den Weltpostverein 100 h Mehrzettel berechnet. Einzelne Nummern 20 h. Abonnements nehmen die Verwaltung, Bischofteinitz, Baumhofstraße Nr. 156, jedes Postamt (Postfiliale Nr. 109) oder jeder Landbriefträger entgegen. Das Abonnement ist zu vorausbezahlen.

Erscheint jeden Samstag. Schred. Konto Nr. 78.723. Telefon-Nr. 1. Interurban

Anzeigen werden mit 12 h die fünfgehaltene Zeile (Barten, Donnanungen, einmal erziehende 18 h) berechnet; bei öfterem Erscheinen hoher Rabatt. — Gelegene Beiträge werden unentgeltlich aufgenommen, anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt und eingelebte Manuskripte nicht retourniert. „Eingelebte“ wird per Garnmentzettel mit 25 h berechnet. Jede Verantwortung wird hierfür abgelehnt. — Anzeigen anstößigen Inhalts finden keine Aufnahme.

Weihnachten 1916.

Das größte Fest der Christenheit mit seinen überwältigenden u. stimmungreichen Harmonien führt sich heuer schon zum drittenmale während des blutigsten aller Kriege, den wir für Recht u. Freiheit, zum Schutze unserer Lebensfähigkeit zu kämpfen gezwungen worden sind. Auch heuer tönen die Weihnachtslieder ihr altes Lied in die waffenlärmdurchtönte Welt hinaus u. doppelt schlägt die Sehnsucht an ihre metallenen Leiber, die Sehnsucht der hohen Sendung des pax hominibus in terra. („Friede den Menschen auf Erden!“)

Weihnachten! Die Wiege der Freuden des kriegenden Jahres offenbart sich uns allen aus dem alten tanonischen Geheimnis. Wie eine ersehnte Besper erfüllt es uns, daß gerade im Moment, mitten in der Gemeniden baherfülltem strahlbaren Gesang, dessen Gegenklang als Kriegsgebräuse durch die Welten tobt, der Friedensglocken Auf erklingen ist; und mit Spannung warten die Völker, wie sich nun des Schicksals Wad weisen werde.

Mit Worten, die wie verhalten können, wenden sich die siegreichen Zentralmächte zu ihren Gegnern und bieten ihnen die Hand zur Versöhnung; in einem Geschehen, das die Historie der Menschheit zum erstenmal sieht, wollen die Sieger im Namen der Menschlichkeit ihren Siegeslauf beschränken und dem Blutvergießen ein Ende machen. Mit warmer Empfindung, aus welcher das Vertrauen auf die eigene, unüberwindliche und unzerbrechbare Kraft spricht, rufen sie die Einsicht im gegnerischen Lager an, daß unsere Feinde bei Fortsetzung des Krieges nach viel versteren, aber nichts mehr gewinnen können, u. in klaren, von Begeisterung getragenen Sätzen sprechen sie die Ueberzeugung

aus, daß nutzlos und vergeblich für den Gegner des Kampfes Weiterführung sei.

Nicht leicht war es, für einen solchen Schritt, für welchen die Geschichte der Diplomatie noch kein Vorbild kennt, die richtige Form zu finden; u. es ist ein Ruhmesblatt für unser auswärtiges Amt, daß es den Wunsch des jungen Kaisers, ein Vermächtnis seines höchstseligen Großvaters, seinen Völkern den Frieden zu bringen, in so mannhafter Form zur Erfüllung und zur Ausführung brachte.

Das Schicksal der Welt liegt in der Antwortformel, welche unsere Gegner unserem Auferbieten bieten werden. Rufen sie die rechte Stunde, dann wird die Freude in jeden Busen einzichen, und die Welt, die nur auf Zerstörung und Verderben sinnt, wird sich den Werken des Friedens zuwenden. Lassen aber unsere Feinde diese Gelegenheit verstreichen, dann ist der Krieg mit seiner unerbittlichen Sarete ein, und dann wird des Kampfes nur ein spätes Ende sein. In den Falten der Loga des römischen Gesandten wohnte einst Krieg und Friede; in den Falten der Note, die wir unseren Feinden sendeten, wohnt der Friede; möge auch die Antwort den gleichen Sinn atmen!

Bis dahin aber sehen wir, wie unsere siegebewußten Truppen kampffrisch den Gegner vor sich hertreiben und, wie jeder Tag neue Erfolge bringt. Unter stürmischem Beifall aller Abgeordneten konnte der verantwortliche Leiter der deutschen Politik sagen, daß die Westfront feststeht und daß gegen alle italienischen Divergenzen sehr nachdrücklich vorgejagt ist. Und es ist nicht daran zu rütteln, daß die verbündeten Waffen über die Gontzerei u. die großsprecherischen Worte der gegnerischen Mächte den Sieg davongetragen haben, und daß der Siegeszug im weiteren Verlaufe des Krieges nicht erlahmen

wird, dafür bürgt uns die glückliche Art, wie sich unsere wirtschaftliche Sicherheit gefestigt hat.

Aber allen jenen, die draußen in Eis und Schnee, in Wind und Wetter, den Ansturm der Feinde standhalten, mit stählernen Fängen ihre Einbruchversuche widerstehen, und denen, die hinter diesem erzernten Wall, mit titanenhafter Größe die Not des Vaterlandes weit von sich drücken, die in beispielsober Weise Hand in Hand mit dem Feldheere die große goldene Straf zum Wege des Friedens gehen, zu ihnen wird zu jenen und zu uns allen werden die sehr lichtsvollen Klänge erklingend sprechen, so ein der Engel sprach im fernen Morgenlande; den einfachen Hirtenvölkern: Gloria in exelsis Deo et pax hominibus in terra. („Ehre Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“)

Wien am 19. Dezember 1916. Josef Gerra

Friede.

Die Taube mit dem Olivenzweig,
Sie kreist ob einem Meer von Blut,
Sie flattert lachend hin und her,
Wo sicher Fuß und Schwinge ruht.

Doch wie sie auch in Angsten irrt
Kein Netz, der eine Stütze heut!
Von finstern Mächten wird sie noch
Gehöhnt, gehetzt, geschreckt, verdrückt.

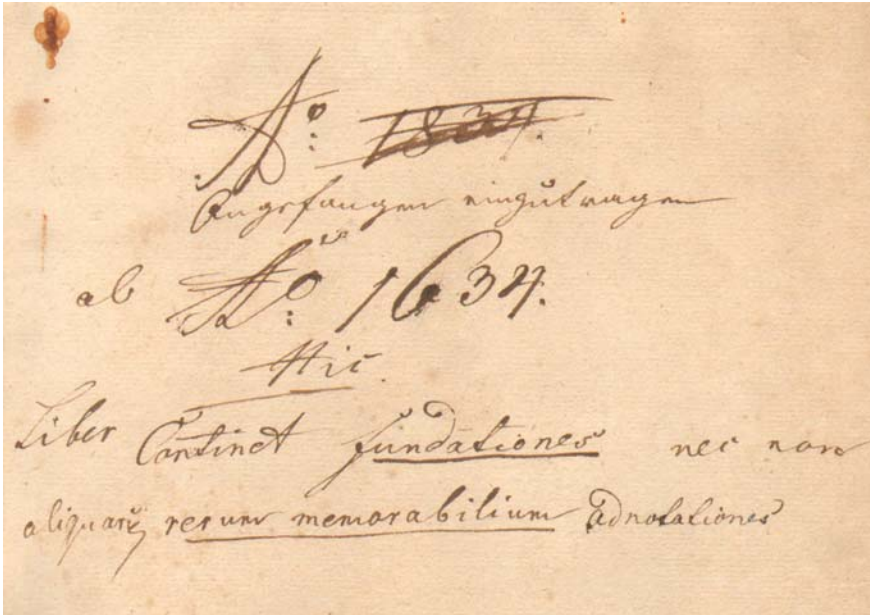
Und immer höher schwillt die Flut,
Und immer weiter dehnt das Meer,
Schon ist manch reiches Sonnenland
Von jungem, blühendem Leben leer.

Wo ist ein Halt in diesem Wahn?
Wo zeigt ein rettend Ufer sich?
Getreue Menschheit, bäum' empor
Und rüttele dich und rette dich!

Sie wollen nicht, daß Friede sei,
Die in Old-Englands Schlössern hausen
Sie hören nicht des Stills Schrei
Aus Millionen Kehlen brausen.



 Hostau vor 200 Jahren: 1817

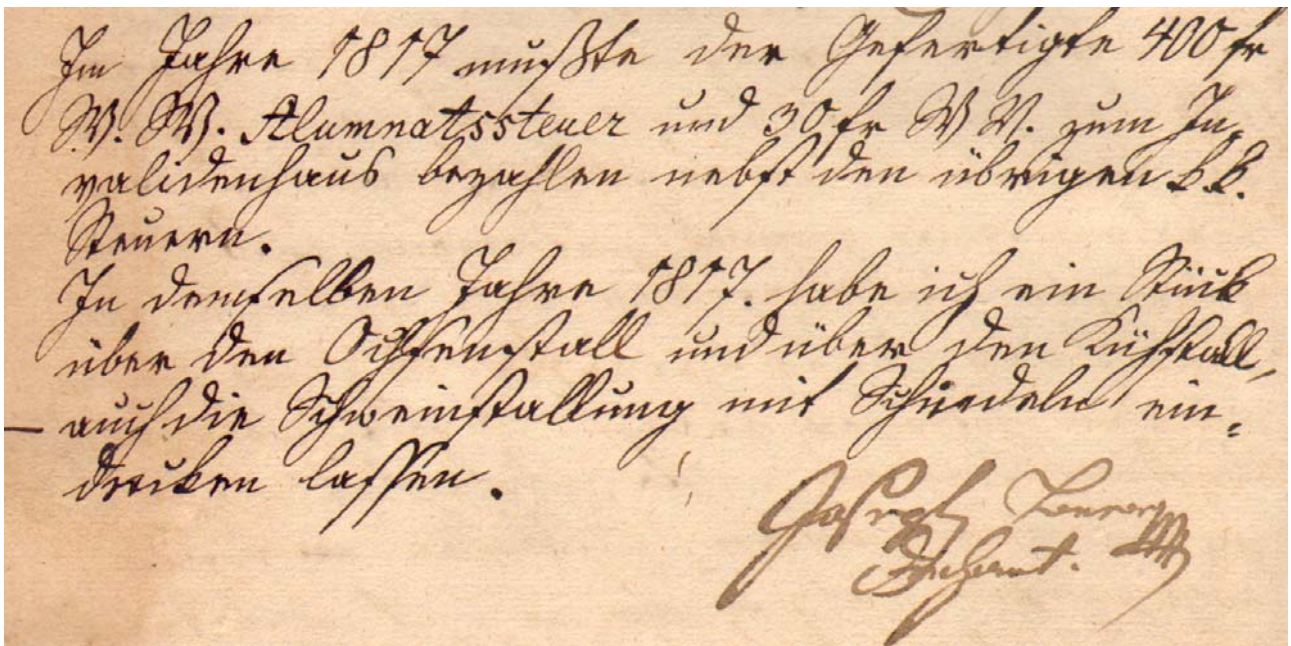


Josef Beer wird am 6. Februar 1776 in Haid (Bor) geboren und am 22. November 1801 zum Priester geweiht. Bis zu seiner Ernennung als Dechant von Hostau im Frühling 1813 ist er Pfarrer in Melnitz gewesen. Während seines Wirkens in Hostau sind dort mehrere Kapläne tätig: Wenzel Flettl (1813-1816), Laurenz Breitschopf (1817-1821), Anton Paul (1821-1825), Franz Rathner (ab 1826, seit 1832 pensioniert, lebt aber noch einige Jahre weiter als pensionierter Kaplan in Hostau) und

schließlich Augustin Zettl (ab 1831). Dechant Beer stirbt am 24. April 1840 im Alter von 64 Jahren. Im Memorabilienbuch I (1634-1850) hält Dechant Beer für das Jahr 1817 fest:

„Im Jahre 1817 mußte der Gefertigte 400 Gulden Wiener Währung Alumnatssteuer und 30 Gulden Wiener Währung zum Invalidenhaus bezahlen nebst den übrigen kk. Steuern.

In demselben Jahre 1817 habe ich ein Stück über den Ochsenstall und über den Kuhstall, auch die Schweinstallung mit Schindeln eindecken lassen.“



 Bankverbindung unseres Fördervereins

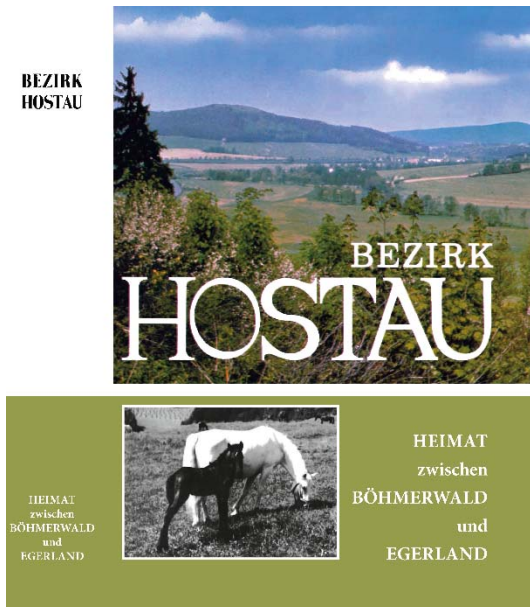
Allen Spendern des letzten Jahres gilt ein herzliches Vergelt's Gott für Ihren Beitrag. Die Spender wurden alle im Heimatboten veröffentlicht. Aber der finanzielle Spielraum der Hostauer Heimatkasse ist verschwindend gering. Die Einnahmen decken gerade einmal unsere Ausgaben. Daher wieder die höfliche Bitte an Sie, unterstützen Sie die Hostauer Heimatarbeit auch in diesem Jahr bitte mit Ihrer Spende. Alle Spenden können Sie bei Ihrem Finanzamt geltend machen.

Spendenkonto „Förderverein Heimatstadt Hostau e.V.“

IBAN: DE47 7001 0080 0041 1288 01

BIC: PBNKDEFF (Postbank München)

Veröffentlichungen



Diese neubearbeitete und um 60 Seiten ergänzte Auflage des »Hostauer Bezirksbuches« ist seit vielen Jahren überfällig. Diese vorliegende, vierte Auflage will auch eine Orientierungshilfe für nachfolgende Generationen bieten, um sich im Herkunftsbereich ihrer Vorfahren zurechtzufinden. Der deutsch-böhmische Gerichtsbezirk Hostau (Hostouň) war mit seinen 210 Quadratkilometern der größte der drei Gerichtsbezirke im Kreis Bischofteinitz (Horšovský Týn). Er lag als Grenzland am Oberlauf der Radbusa in einem walddreichen Berg- und Hügelland, unterbrochen von zahlreichen bis in 600m und höher reichenden Fluren. Von jeder einzelnen Siedlung des Bezirks sind neben einem geschichtlichen Abriss ein übersichtlicher Ortsplan ebenso zu finden wie ein Häuser- und Wohnerverzeichnis, außerdem eine Liste der Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege und der Vertreibungstoten, zusätzlich jeweils Fotos, Episoden aus dem Dorfleben und anderes Wissenswertes. Kinderspiele, Mundart, Bräuche, Lieder, Kochrezepte, Sagen, Humor, Erzählungen und Gedichte werden geboten; vorgestellt werden schließlich auch die Pfarrherren, Lehrer und berühmten

Persönlichkeiten des Heimatbezirks. Nach Berichten über Land und Leute, Siedlungen und Geschichte des Dekanats gilt der zweite Teil des Werkes der Stadt Hostau und ihrem Kirchsprengel, der dritte den übrigen acht Kirchensprengeln: Eisendorf (Zelezná), Heiligenkreuz (Újezd Svatého Kříže), Melnitz (Mělnice), Muttersdorf (Mutěnin), Plöß (Pleš), Schüttarschen (Štítary), Sirb (Srby) und Weissensulz (Bělá nad Radbuzou). Der vierte Teil schildert das Volksleben, der letzte schließlich die Vertreibung und das Wiederfinden. Dass die Vertreibung kein Ende für immer war, und wie lebendig die Gemeinschaften der Ortschaften im Bezirk weiterhin bestehen, das belegt der Abschlussteil des Buches.

Stefan Stippler (Hrsg.): „Hostau - Heimat zwischen Böhmerwald und Egerland“. 752 Seiten, Hardcover, EUR 79,00 (ISBN: 978-3-8442-0241-0). Erschienen 2011 bei epubli, Berlin (ein Unternehmen der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck).



Hostau - Die Geschichte einer Pfarrei in Böhmen 1836 - 1938.

Festschrift zur 20-jährigen Patenschaftsübernahme der Großen Kreisstadt Dillingen an der Donau über die Heimatstadt Hostau im Böhmerwald. Hardcover, 240 Seiten, 107 Abb., davon 26 in Farbe, 2 Tab.; zweisprachige Ausgabe (deutsch und tschechisch), EUR 29,00 (ISBN: 9783899597783). Erschienen 2008 im Anderen Verlag, Uelvesbüll.

"Diese Publikation dient nicht nur der Selbstvergewisserung der früheren Bewohner des betroffenen Raumes, sondern auch der Identitätssuche der betroffenen tschechischen Städte heute."

Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann, Karls-Universität Prag

"Die vorliegende Studie zeigt das Bekenntnis der damaligen Menschen zu Glaube und Kirche auf und gibt damit wünschenswerte pastorale Impulse für die Bereicherung des kirchlichen Gemeindelebens im Hostau der Gegenwart."

Prof. Dr. Wolfgang Oberröder, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Beide Publikationen können sowohl im regulären Buchhandel als auch in Internet erworben werden.